Die Entwicklungen im tertiären Bildungssektor nehmen eine Schlüsselposition für die Erreichung zukünftiger Erfolge im FTI-System ein. Zudem zeigt sich eine enge Verflechtung der Hochschulindikatoren zu den in diesem Bericht behandelten Abschnitten B.2 Akademische Forschung, D.2 Effizienz, C.4 Standortattraktivität, A.3 Internationale Verflechtung oder C.5 Geschlechtergerechtigkeit. Die Qualität des tertiären Bildungssystems ist folglich ein wichtiger Faktor im FTI-System und entscheidend für die Innovationsfähigkeit einer Gesellschaft (vgl. Hanushek/Woessmann 2020). Die Zielsetzungen der FTI-Strategie 2030 (BKA 2020a) sowie die im FTI-Pakt 2024-26 (BKA 2022a) priorisierten Handlungsfelder seitens der Bundesregierung unterstreichen diese zentrale Bedeutung des Bildungssystems – hier besonders des tertiären Sektors – für eine prosperierende gesellschaftliche und technologische Fortentwicklung.

Einen Überblick zu den Stärken und Schwächen im Bereich B.1 Tertiäre Bildung im Vergleich zu den Innovation Leaders gibt Abbildung 7. Im internationalen Vergleich sehen wir hier ein wiederkehrendes Bild. Mit Ausnahme der beiden Indikatoren für Hochschulabsolvent:innen[[1]](#footnote-1), bleiben die verfolgten Leistungsindikatoren erfreulicherweise im Bereich der Innovation Leaders – und somit in den meisten gezeigten Vergleichswerten auch klar über dem EU-Durchschnitt (vgl. Zielsetzungen FTI-Strategie 2030: Ziele 3.1-3.5).

Mit einem Wachstum der Hochschulausgaben[[2]](#footnote-2) (ISCED 6-8) pro Studierenden von 3,7 % p.a. bleiben die pro Kopf-Ausgaben über den langfristigen Betrachtungszeitraum (2000-2020) im Bereich der Innovation Leaders. Das Universitätsbudget für die laufende Leistungsvereinbarungsperiode 2022 bis 2024 setzt diesen Finanzierungstrend fort. Mit den stark gestiegenen Kosten für Energie und der damit einhergehenden hohen Inflation der letzten beiden Jahre nehmen die Finanzbedarfe der Universitäten sowohl für Energie als auch für Personal aber entschieden zu. Der vermeintliche „Spielraum“ bei Abschluss der LV 2022-24 für die Weiterentwicklung exzellenter Bedingungen an den Universitäten wird durch erhebliche Kostensteigerungen erheblich eingeschränkt. Vielmehr werden Verhandlungen zu Zusatzfinanzierungen nötig, um einen „Standardbetrieb“ leisten zu können (BMBWF 2022e).

Hochschulpolitische Maßnahmen müssen auch Auswirkungen auf die Arbeitsmarktpolitik – Stichwort Fachkräftebedarf – beachten (vgl. RFTE 2017). Der neue Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan 2023/24 bis 2025/26 trägt mit der Vereinbarung eines dreistufigen Ausbaus von je 350 neuen Anfänger:innen-Studienplätzen in den Bereichen MINT/Digitalisierung und Nachhaltigkeit bedingt Rechnung. Ein Effizienz-Monitoring der Studienplätze soll zudem die Umschichtung von Studienplätzen in dringend benötigte MINT-Fächer ermöglichen.

Zusätzlich trifft auch die FH-Erhalter:innen eine massive Kostensteigerung. Der Finanzierungsplan sieht zwar eine Erhöhung der Fördersätze ab dem 1. Jänner 2023 um 10 % und im darauffolgenden Jahr um insgesamt 15 % gegenüber dem Jahr 2021 vor, bleibt damit aber sehr wahrscheinlich hinter der Inflation zurück (vgl. RFTE 2023a). Zur Deckung der Mehrkosten tragen nun Sondermitteln in der Höhe von € 14 Mio. jährlich für Kooperation und Innovation bei.

Fortschritte machen die Universitäten mit ihrem Ziel zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse. Der aktuelle Hochschulplan (BMBWF 2023a) sieht dazu eine Steigerung von 1:39 auf 1:35 bis zum Jahr 2030 vor. Rezent hat sich die Betreuungsrelation von 1:39 auf 1:37 verbessert – diese Verbesserung fußt im Wesentlichen auf dem aktuellen Rückgang der prüfungsaktiven Studien. Das Abklingen der „pandemischen Effekte“, der geänderte Arbeitsmarkt sowie Kompensationsleistungen, etwa vermehrte Berufstätigkeit, der Studierenden zum Ausgleich von Teuerungseffekten („sozio-kulturelle Effekte“) tragen dazu bei. Nach dem historischen Höchststand der Prüfungsaktiven mit Ende der LV-Periode 2019-2021 kommt es somit zu dem prognostizierten und in die Leistungsvereinbarungsziele miteinbezogenen Rückgang bzw. der Stabilisierung der Prüfungsaktiven. Dass aktuell „weniger studiert wird“ als in den COVID-19 Jahren, ist ein systemisches Governance-Thema, welches das BMBWF über ordnungspolitische Steuerung im Bereich Studierbarkeit zu beeinflussen hat. Gleichzeitig ist aus der Entwicklung in den Jahren 2018 und 2022 zu beobachten, dass mit der Initiative „360 neue Professuren und äquivalente Stellen an österreichischen Universitäten in den nächsten drei Jahren“ gesamthaft betrachtet keine ausreichende Kompensierung erfolgt ist: Die Zahl (VZÄ) der Professor:innen an Universitäten erhöhte sich zwar von 2.426 auf 2.817, was der erforderlichen Dynamik entsprechen würde, im gleichen Zeitraum reduzierten sich aber äquivalente Stellen etwa im gleichen Ausmaß von 2.769 auf 2.450 VZÄ (unidata 2023a). Einer der Hauptgründe für diesen Rückgang ist die laufende Welle an Pensionierungen von Universitätsdozentinnen und -dozenten. Selbst wenn zuletzt Fortschritte zu erzielen gewesen sind, ist zur weiteren Verbesserung der Betreuungsrelationen an Universitäten eine signifikante Erhöhung der Mittel für dafür vorgesehene Positionen – es fehlen mehrere hundert Professuren oder äquivalente Stellen – notwendig. Ergänzend wäre auch eine Neuordnung des universitären Dienstrechts überfällig, wurde mit der letzten Gesetzesänderung im UG keine befriedigende Lösung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen erreicht.

Eine erfolgreiche Personalentwicklung an den Hochschulen ist darüber hinaus eine voraussetzende Komponente für weitere angepeilte Zielvorstellungen: Steigerung der Studienabschlüsse, der MINT-Erstabschlüsse und des Mobilitätanteils der Absolvent:innen an allen Hochschulen bis 2030. Zusätzlich unterstreicht der FTI-Pakt mit den Handlungsfeldern „Humanressourcen entwickeln und fördern“ und „Internationale Perspektiven von Forschenden und Studierenden unterstützen“ für das Ziel „Auf Wissen, Talente und Fähigkeiten setzen“ die Bedeutung des Bildungswesens für die Gesellschaft. Dafür ist es notwendig, eine entschlossene Erhöhung der Investitionen für alle Bildungssektoren zu budgetieren, damit die Effizienz und Qualität der Lehre an Bildungseinrichtungen verbessert und versteckte Potenziale gehoben werden können. Ansonsten werden die notwendigen Fachkräfte in Bildung, Wissenschaft und Forschung am Arbeitsmarkt fehlen.

1. Die Diskussion zu den Indikatoren für Hochschulabsolvent:innen ist im Kontext der strukturellen Unterschiede in den Bildungssystemen und Ausbildungswegen der Vergleichsländer zu führen. Hervorzuheben bleibt eine signifikante Steigerung bei MINT-Absolvent:innen (ISCED 5-8) mit einem Wachstum von durchschnittlich 17,2 % p.a. seit dem Jahr 2000. Ein wachsendes Angebot an Ausbildungsplätzen im Bereich MINT an Universitäten und Fachhochschulen sowie Absolvent:innen von berufsbildenden höheren Schulen bildet dazu die Basis. Gleichzeitig bleibt der Anteil an Absolvent:innen der Bildungsebene ISCED 6-8 im internationalen Vergleich weiterhin sehr gering. AT belegt im Vergleich mit 36 Ländern nur Platz 31. [↑](#footnote-ref-1)
2. FTI-Monitor, Indikator Hochschulausgaben pro Studierenden (OECD Education at a Glance) [↑](#footnote-ref-2)